

Neue Bücher aus oder über Köln: Fotos aus den Jahren 1945 bis 1960 – Satirisches Lexikon zur rheinischen Lebensart – Stadtführer anhand von Biographien – Gemeindeleben in St. Peter – Fantastische Abenteuer für Leseanfänger

Das Leben geht weiter

Walter Dick fotografierte Kölner in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg

VON JENS MEIFERT

Dieses Lächeln ist nicht gemalt. Es ist echt, und wirkt doch aus der Zeit gefallen. Drei Kinder im Schnee, dahinter ein kostümierter Mann mit Anzug und Krawatte. Karneval im Jahr 1947. Das Leben geht wei-

ter, es geht ja nicht anders. Wie kein anderer Fotograf in Köln ist Walter Dick ein Chronist des Aufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg gewesen. Menschen in den Trümmern, auf der Suche nach etwas zu essen, Kleidung und einem Stück Normalität. In dem Bildband „Köln.

Menschen 1945-1960“ hat Dick alle die Menschen porträtiert: Arbeiter auf der Brücke, Schornsteinfeger, Trümmerringen in Notunterkünften. Auf einem Bild sammelt ein Mädchen Gänseblümchen vor den Trümmern am Dom.

In diesem Jahr wäre Walter Dick 100 Jahre alt geworden. Sein Archiv umfasst 80 000 Negative, nur ein Bruchteil davon ist erschlossen. Der Fotograf ist ein Chronist des Wiederaufbaus, die bekanntesten Bilder stammen aus den Jahren 1945 bis 1948. Die erste Aufnahme des Buches zeigt Bürger, die auf die zerstörte Hohenzollernbrücke und den Rhein schauen. Eine trügerische Idylle in der Stunde null. Nur zwei Seiten weiter hat Dick die Massen während einer Hungerdemonstration vor dem Rathaus aufs Bild gebannt.

Dick hat die Zerstörung seiner Heimatstadt in unzähligen Aufnahmen dokumentiert. Er hat die Verwüstung erschreckend genau festgehalten, aber dabei immer die Perspektive des Kölners gewählt, immer die Emotionen eingefangen. Eine geschundene Frau vor dem Kinderwagen ihres Nachwuchses, Pänz, die in zer-

bombten Kellerlöchern spielen. Hoffnungslos sind die Bilder nie.

Als 15-Jähriger hat Walter Dick sein fotografisches Talent entdeckt. Er hat als Sportberichterstatter gearbeitet und war bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin dabei. Diese Leidenschaft ist im Buch abgebildet, mit einem Radsportrennen oder einem Boxkampf in Müngersdorf. Als der wirtschaftliche Aufschwung einsetzte, setzte Dick größere Bildformate ein. Er ging zur Haushaltsmesse und über die Ringe, fing die neue Wohnbegehrlichkeit ein, die Afri-Cola-Laster auf dem Heumarkt und Konrad Adenauer beim Parteitag in der Messe.

Das „Fringsen“ vor der alten Oper hat Dick ebenso festgehalten wie den Schaufensterbummel auf der Hohe Straße 1950. Die Geschäfte sind zu dieser Zeit eher Verschlänge. Und doch gehen die Menschen beschwingt flanieren. Das Leben geht weiter.

Walter Dick. „Köln. Menschen 1945-1960.“ Herausgegeben von Ulrich Hermanns, Dietrich Maguhn, Frank Warda. Emons-Verlag, 176 Seiten, 126 Abbildungen, 29,95 Euro.



Frühling in der zerstörten Stadt: 1947 fotografierte Dick dieses Mädchen in den Trümmern am Alter Markt.



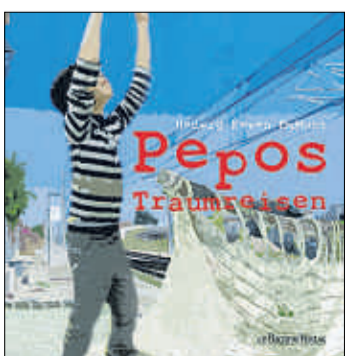
Vorsicht, bitte: Frisch ausgebildete Schülerlotsen helfen Ordensschwwestern 1960 vor dem 4711-Haus über die Straße.

Abenteuer in der Hängematte

Zum Vorlesen und Selberlesen

Ihren eigenen Kindern und Enkelkindern hat sie die Geschichte schon vorgelesen, nun will Hedwig Neven DuMont auch anderen Kindern mit „Pepos Traumreisen“ Freude bereiten. Held der fantasievollen Erzählung (für Kinder von acht bis zehn) ist der elfjährige spanische Waisenjunge Pepo, der allein für sich und seine tierischen Freunde sorgt. Eines Morgens steht ein geheimnisvoller Maulbeerbaum vor seiner Hütte. Nacht für Nacht schwebt Pepo mit seiner Hängematte in ein neues Abenteuer – mal als Dieb, als Lebensretter oder als Rennfahrer. Traum und Wirklichkeit vermischen sich zunehmend bei diesen Reisen, und in Pepo wächst der Wunsch, lesen zu lernen. (tuwo)

Hedwig Neven DuMont. „Pepos Traumreisen“. Verlag Bacher, 213 Seiten mit Illustrationen von Ursula Müller-Rösler, 14,95 Euro, ISBN 978-3-7616-2892-8.



Leseanfänger erleben Abenteuer mit dem kleinen Bepo.

Augenzwinkernd von A bis Z

Satirisches Lexikon erklärt mit mehr als 500 Begriffen Einheimischen und Imis die rheinische Lebensart

Bei der letzten Prinzenproklamation sorgte Kabarettist Ferdinand Linzenich mit bissigen Auszügen aus einem fiktiven närrischen Lexikon für Lacher. Nun ist daraus das satirische Lexikon rheinischer Lebensart „Von Alaaf bis Zölibat“ geworden: „Wir dachten, wir kämen mit 111 Begriffen plus elf aus, über 500 sind es tatsächlich geworden.“ Das A steht für Aachen, es geht über

C wie Clown und L wie Düsseldorf Löwensfenb bis sogar vier Begriffe über Zölibat hinaus.

Im Vorwort entschuldigt sich Linzenich für den hohen Köln-Anteil, räumt aber bei der Buchvorstellung ein, durchaus ein bisschen „heimatbesoffen“ zu sein, ebenso wie Mitautor Thomas Brückner ein überzeugter Kölner sei. Mit Augenzwinkern hätten sie deshalb ein Nachschlagewerk

geschrieben für Einheimische und Imis, für Karnevalsfans und -hasser, die dann witzige Umschreibungen finden wie „lebendiges Wurfmateral“ für „Tanzmariechen“ oder „streng organisiertes Schunkelwalhalla“ für „Sitzung“. (uwe)

Ferdinand Linzenich: „Von Alaaf bis Zölibat. Das satirische Lexikon rheinischer Lebensart.“ Marzellen-Verlag Köln, 136 Seiten, 12,95 Euro.

Persönlichkeiten, die die Stadt geprägt haben

Neuer Führer stellt Köln anhand von Biographien seiner Bewohner vor

„Hinter die Kulissen einer Stadt kann man erst schauen, wenn man die Geschichten ihrer Bewohner kennt“, findet Dr. Christoph Driessen. Für sein neuestes Buch „Köln – Eine Stadt der Biographien“ aus der Reihe „Merian Porträts“ wählte er 20 Persönlichkeiten aus, die die Identität der Stadt geprägt haben wie Stadtgründerin Agrippina, Goethe oder

der Maler Rubens. Aber er stellt natürlich auch lebende Kölner vor wie etwa Alice Schwarzer, die ihm erzählte, was sie am Karneval so liebt und warum der Rhein das Tollste an Köln ist. (sba)

Christoph Driessen. „Merian Porträts: Köln – Eine Stadt in Biographien.“ Travel House Media, 176 Seiten, 16,99 Euro.

Das Besondere der Gemeinde hervorgehoben

Das „Erfüllte Leere“ zeigt das vielfältige Leben in St. Peter

VON INGO SCHMITZ

Die Gemeinde umfasst mal gerade 350 Gläubige. Doch die Strahlkraft von St. Peter geht weit über diesen Kreis, weit über die Stadtgrenzen hinaus. „Die Gottesdienste und Meditationen werden auch von Menschen aus Bensberg, Düsseldorf oder Grevenbroich besucht“, sagt Pater Werner Holter SJ. Dabei komme immer wieder der Wunsch auf, ob die Predigt- und Meditationstexte nicht auch schriftlich herausgegeben werden könnten. Nun sind der Pater und Gemeindeglied Barbara Popelau-

Wahle auf eine für St. Peter typische Art diesem Wunsch nachgekommen.

„Erfüllte Leere – Sankt Peter Köln“ heißt das Buch, das der Pater und seine Lektorin herausgegeben haben. Ein Teil dieses Buches sind die gewünschten Predigt- und Meditationstexte. Doch es ist weit mehr als eine bloße Ansammlung von Texten. Die Beiträge von allen Seelsorgern, die an St. Peter tätig sind, führen durchs Kirchenjahr. „Ich habe diese theologische Männergesellschaft mit ein wenig Prosa aufgelockert, mit der Stimme des Volkes sozusagen“, sagt



In St. Peter wird das bunte Gemeindeleben unter anderem durch Kunst bereichert.

Popelau-Wahle. Das Ganze wird ergänzt durch zahlreiche Bilder aus dem Gemeindeleben und von den Sakralräumen der Kirche.

„Dadurch wird das Besondere an unserer Gemeinde hervorgehoben“, sagt Pater Hol-

ter. Das sei vor allem der hohe Stellenwert, den die Kunst in dieser Kirche genieße, unter anderem mit zeitgenössischer sakraler Musik im Gottesdienst, auf die die Gemeinde sich gerne einlasse. „Das Besondere an unserer Gemeinde

ist aber auch das Engagement für die Menschen am Rande“, ergänzt Popelau-Wahle.

Pater Werner Holter, Barbara Popelau-Wahle (Hrsg.). Erfüllte Leere – Sankt Peter Köln. Verlag Plöger, 288 Seiten, 64 Fotografien, Preis 28 Euro.